

APRIL 2011



Liebe Leserin, lieber Leser, seit Wochen werden wir Zeugen großer Umwälzungen in der arabischen Welt. Erst Tunesien, dann Ägypten, nun Libyen – autokratische Herrscher, die zum Teil über 40 Jahre regiert hatten, wurden durch kollektiven Protest gestürzt oder herausgefordert. Was für viele unwahrscheinlich und unerreichbar schien, ist möglich geworden. Auch in Deutschland haben die Demonstrationen gegen das Bahnprojekt Stuttgart 21 deutlich gemacht,

dass Menschen politisch teilhaben und mitbestimmen wollen. Doch zeigen Umfragen die engen Grenzen des politischen Engagements in Deutschland. So beschränkt sich die politische Beteiligung der meisten Bürgerinnen und Bürger auf den Gang zum Wahllokal. Über die Beteiligung an Wahlen hinaus ist nur eine Minderheit zu einem Engagement innerhalb und außerhalb von Parteien und Verbänden bereit. Weshalb begehren Menschen gegen Regime auf? Was bringt andere dazu, politische Systeme zu unterstützen, in denen sie selbst offensichtlich benachteiligt werden? Welche Möglichkeiten gibt es in Deutschland, das politische Engagement insbesondere unter jenen Menschen zu fördern, die als »politikfern« gelten (z.B. Jugendliche, Migranten)? Solchen und weiteren zentralen Fragen widmet sich die Politische Psychologie seit vielen Jahren. Politische Psychologinnen und Psychologen untersuchen dabei insbesondere die individuellen Voraussetzungen politischen Engagements wie die Persönlichkeit, politische Handlungskompetenzen oder auch kollektive Identitäten. In mehreren großen Umfragen wie dem Sozioökonomischen Panel (SOEP) und dem European Social Survey (ESS) werden seit einigen Jahren psychologische Merkmale wie die Big Five, Wertorientierungen, Kontrollüberzeugungen und Selbstwirksamkeitserwartungen miterfasst. Dies zeigt die hohe Bedeutung der Politischen Psychologie für die Erklärung politischer und sozialer Phänomene. In der interdisziplinären Erforschung des Phänomens »Politisches Engagement« liegt eine große Chance. Die Sektion Politische Psychologie hatte diesem Thema im Februar 2011 eine interdisziplinäre Fachtagung gewidmet. Wissenschaftler aus Psychologie, Politikwissenschaft und Soziologie sowie Entscheidungsträger aus der Politik und weitere Interessierte aus dem Bereich der politischen Bildung diskutierten in Mannheim Voraussetzungen, Formen und Förderungsmöglichkeiten politischen Engagements. Das spannende Thema der Fachtagung ist auch der Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe von »report psychologie«. Ich wünsche Ihnen viel Freude und interessante Anregungen beim Lesen!

Ihre Constanze Beierlein

Vorsitzende der SK Politische Psychologie

BDP - INTERN

- 154** Nachrichten aus den Sektionen und Landesgruppen

FOKUS

- 159** Politische Partizipation aus Sicht von Psychologen und Politikwissenschaftlern
160 Der Wutbürger: Strukturelle und psychologische Determinanten kollektiven Protests
162 Politisches Engagement von Migranten und Jugendlichen

INTERNATIONAL

- 164** 100 Jahre konflikthafte Symbiose von Schulpsychologie und Testpsychologie
177 Entwicklungshilfe braucht Psychologie – »Psychologen über Grenzen« in Bangladesch

PSYCHOTHERAPIE

- 180** Abschied von Heinrich Bertram als VPP-Bundesvorsitzendem
180 Jahresbilanz 2010 des LFV Berlin Brandenburg
182 Berufshaftpflicht auch für PiA?
183 Rösler plädiert für Aufschub von Kodierrichtlinien

SPEKTRUM

- 184** Werke von A. R. Penck im Kölner Museum Ludwig
186 Wirkung von langem Arbeiten auf Sozialleben und Gesundheit

RUBRIKEN

- 179** Akademie aktuell
188 Rezensionen
191 Marktplatz
193 Stellenmarkt
194 Fort- und Weiterbildungsangebote
197 BDP-Termine
200 Impressum

online-archiv

Zugangsdaten für 4|2011 gültig vom 7.4.– 8.5.2011
www.report-psychologie.de

Report	Benutzername
Beobachtung	Kennwort